

Jahresbericht 2016



Copyright HHuebner

Die Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtprobleme hat die Aufgabe Menschen dabei zu unterstützen, sich aus süchtigen Verstrickungen zu befreien und ihr Leben wieder selbst bestimmt und in eigener Verantwortung gestalten zu können.

Unser Anspruch ist es, den Menschen ein Angebot zu machen, das sie zunächst so akzeptiert, wie sie sind mit all ihren Unzulänglichkeiten, und sie ermutigt, sich ihren Lebensaufgaben zu stellen.

Die Beschäftigung mit der eigenen Sucht ist immer auch die Beschäftigung mit dem eigenen Selbst. Suchtprobleme können als Ergebnis eines Selbstheilungsversuches mit falschen Mitteln betrachtet werden!

Bisweilen sind es auch Erfahrungen mit einem suchtkranken Elternteil, die in der Folgegeneration erneut in eine Suchtproblematik führen.

Die Art der Beratungsanlässe

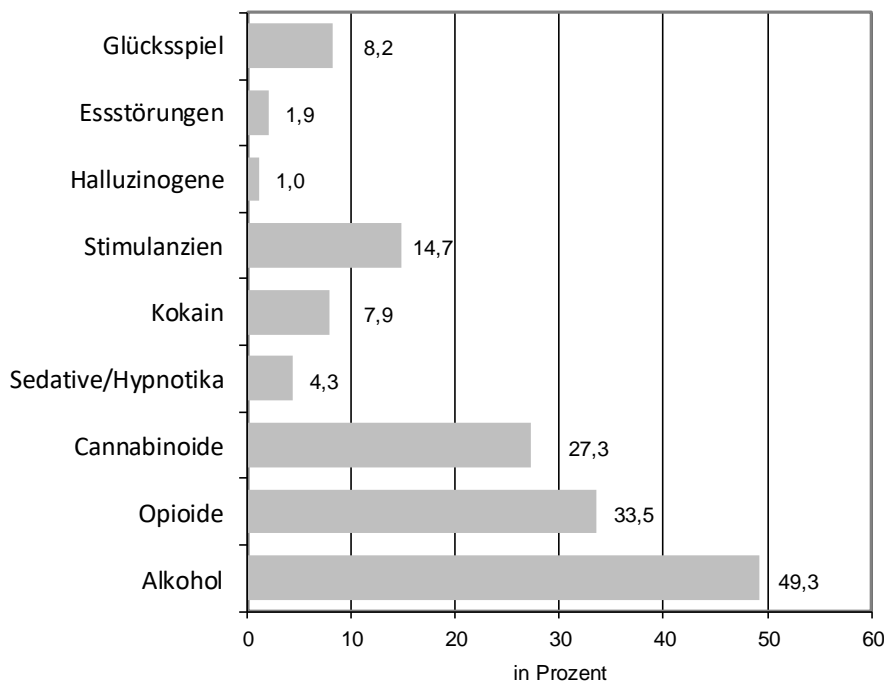
In die Beratungsstelle kommen Menschen mit allen Formen stoffgebundener Abhängigkeiten und den so genannten Verhaltenssuchten, wie z.B. Spielsucht und Essstörungen usw. Die Zahlen in der Grafik geben die Prozentzahl von Menschen an, die Probleme in dem bezeichneten Bereich beschrieben. Eine Vielzahl der KlientInnen (ca. ein Viertel) nennen zusätzlich psychische Probleme wie beispielsweise depressive Störungen, Ängste und deren Folgen.

Die Psychosoziale Beratungsstelle arbeitet

- vertraulich
- kostenfrei
- neutral
- im Interesse der KlientInnen

Die PSB leistet Information, Beratung, Betreuung, Behandlung Vermittlung in stationäre Hilfen

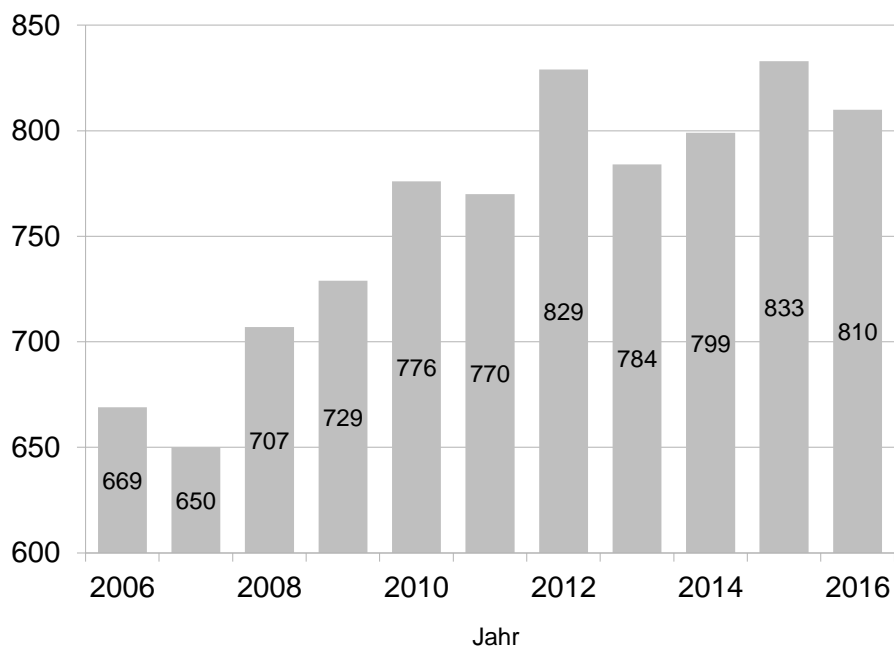
Einzeldiagnosen (Angaben in Prozent)



Von jeweils 100 KlientInnen beschreibt ungefähr ein Drittel Probleme in mehreren dieser Bereiche.

Seit 2009 ist der Anteil Alkoholproblematiken und von Opioidabhängigkeit zurückgegangen, während die Glücksspielabhängigkeit ständig zugenommen hat. Die anderen Bereiche sind eher gleich geblieben.

Klientenzahlen der letzten 10 Jahre



Die Zahl der KlientInnen, die von der Beratungsstelle betreut wurden, lag im Jahr 2016 mit 810 geringfügig unter Vorjahresniveau (mit 833).

4718 Beratungskontakte kamen im Jahr 2016 zu Stande. Kurzfristig abgesagte oder ausgefallene Termine sind in dieser Zahl nicht enthalten.

Die Zahl der einmaligen Besucher (meist Informationsgespräche oder einmalige Beratungskontakte) betrug zusätzlich 563. Insgesamt haben damit 1373 Klientinnen und Klienten (davon 72% Männer, 28% Frauen) die Angebote der PsB in 2016 in Anspruch genommen. Der Altersdurchschnitt lag bei 37,1 Jahren. Wie die Grafik zeigt, hat sich die Zahl der KlientInnen über die letzten zehn Jahre immer mit gewissen Schwankungen weiter erhöht.

Das Team der PSB

besteht aus neun Mitarbeitern mit insgesamt 5,65 Personalstellen plus 0,8 Verwaltungsstellen, mit 194 Jahren Zugehörigkeit. Wir sind Diplom-Sozialpädagogen, Diplom-Sozialarbeiter, Diplom-Pädagogin und Diplom-Psychologe. Alle MitarbeiterInnen haben sich in verschiedenen Zusatzausbildungen weiter qualifiziert.



Je Personalstelle werden damit im Durchschnitt 143 KlientInnen betreut.

Besondere Tätigkeitsfelder der Beratungsstelle:

Prävention

Es ist sicherlich ein Allgemeinplatz, dass die Reduzierung des Alkoholkonsums allgemein und im öffentlichen Raum im Besonderen ein wünschenswertes Ziel darstellt. Alkoholkonsum ist oft ganz automatisch eingebunden in soziale Situationen. Eine Entscheidung im eigentlichen Sinne wird dann gar nicht mehr getroffen, weil das Trinken von Alkohol im Autopilot-Modus erfolgt und die Alternative „alkoholfrei“ gewohnheitsmäßig bereits eher unwahrscheinlich ist. Der unreflektierte Alkoholkonsum bei nahezu unbeschränktem Zugang zu Alkohol kann jedoch als ursächlich für einen erklecklichen Anteil an sozialen, materiellen und gesundheitlichen Kosten betrachtet werden.

Im Februar 2016 konnten wir in 13 Gastronomiebetrieben für unsere Idee des „Weniger ist besser bei Alkohol“ werben. Über 14 Tage wurden die Gäste mit insgesamt 200 Aufstellern und 20 Plakaten auf die Vorteile mäßigen Alkoholkonsums



hingewiesen. Gleichzeitig konnten die Betriebe für ein alkoholfreies Getränk werben. Sowohl in der lokalen Tageszeitung als auch in einem Aschaffener Szeneblatt gab es eine Berichterstattung zu der Aktion. Die Gastronomen berichteten insgesamt positiv über das Projekt.

Prävention in Schulen

Ermöglicht durch finanzielle Mittel des Caritasverbandes, der Stadt und des Landkreises Aschaffenburg bietet die PSB Suchtpräventionsworkshops und Seminare durch zwei Fachkräfte an. Schwerpunkt dieser Veranstaltungen ist weniger eine Informationsvermittlung über Suchtgefahren, sondern eine eher am Erleben orientierte Beschäftigung mit den Risiken und Anziehungskräften von Drogen und deren Wirkungen.

Die Methoden sind das Gruppengespräch, Rollenspiele und andere Workshopdesigns, die das Erleben der vornehmlich jugendlichen Teilnehmer aufgreifen und ansprechen.

So konnten auch im Jahr 2016 wieder über **40 Veranstaltungen mit ungefähr 900 Teilnehmern** durchgeführt werden.

Hilfen für Kinder aus Suchtfamilien



Im Projekt „**Bärenstark**“ geht es um die Interessen von Kindern aus Familien mit einem suchtkranken Mitglied. Hier arbeiten PSB und Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern eng zusammen. Der Caritasverband stellt auch hier Mittel zur Verfügung, sich immer wieder schwerpunktmäßig zu engagieren.

Im Jahr 2016 konnten wir neben der Einzelarbeit ein Gruppenangebot für 8 bis 12-Jährige durchführen. Für die Kinder hatte der offene Austausch über ihre Erfahrungen mit der Suchtproblematik mit Gleichaltrigen eine befreiende, stärkende Wirkung. Gleichzeitig waren wir beeindruckt von den Ressourcen der jungen Gruppenteilnehmer.

H. Hübner
Diplom-Psychologe | PPT | Stellenleiter

Aschaffenburg, 1. März 2017